

**Zeitschrift:** Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF  
**Herausgeber:** IMPULS und Ce Be eF : Club Behinderter und Ihrer FreundInnen (Schweiz)  
**Band:** 19 (1977)  
**Heft:** 5: Freizeit. Teil 2

**Artikel:** Solidarität : ein Rückblick [gesammelte Beiträge]  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-154591>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



27



fruchtbare zusammenarbeit durchaus möglich. Dies könnte z.b. durch die her-  
ausgabe einer gemeinsamen zeitschrift geschehen. Das käme erst noch billiger,  
als wenn jede gruppe ihre eigene zeitung drucken lässt. Natürlich müsste in einem  
solchen blatt genügend raum für alle beteiligten vorhanden sein. Noch wichtiger  
scheint mir wäre, dass sich die drei erwähnten invalidengruppen in ferienlagern,  
gemeinsamen reisen und wochenendtreffen zusammenfänden. So würde bei den  
blinden, taubstummen und körperbehinderten die ach so dringende kontaktnähe  
geschaffen — die voraussetzungen also für ein reicheres und erweitertes weltbild.

Rudolf Roth

### **1'000 bücher über solidarität . . .**

Ich weiss nicht, ob es eine theorie ist, wenn ich sage, dass durch 1'000 bücher  
theoretischen wissens noch immer keine wahre erfahrung von solidarität da ist:  
Also bleiben wir einfach nach 1'000 büchern genau gleich verrückt wie wir vor-  
her waren, oder noch etwas verrückter (Jetzt muss ich lachen.).

Also was ich sagen möchte ist, dass wir zuallererst unsere wahre natur, den urle-  
benskeim oder wie man es auch immer nennen mag, bewusst erfahren müssen.  
Je mehr wir mit unserem innern solidarisiert sind, desto leichter wird es uns fal-  
len, uns mit der äusseren welt zu solidarisieren. Also im weitesten sinne heisst  
für mich solidarität: das akzeptieren lernen meiner eigenen wahren existenz.

Solidarisch herzlich euer

Bodo Bracher

### **Aber die neidlos ein glück dir gönnen, die darfst du wahrlich f r e u n d e nennen (Paul Heyse)**

Ich möchte jedem empfehlen, den artikel "Etwas Besonderes sein?" einigemale  
durchzulesen; es stärkt ungemein das selbstbewusstsein, aus welchem heraus ja  
eigentlich erst die freude wachsen kann. Erst wenn wir dem nächsten auch sein  
glück neidlos von ganzem herzen gönnen, können wir auch seine persönliche  
einmaligkeit eingestehen und auch akzeptieren. (Der neid nämlich gesteht nichts  
ein — dieser frisst alles in sich hinein). Und — o wunder — vielleicht sogar über  
die einzigartigen besonderheiten auch von bundesrat, fürstin und filmstars mil-  
de lächeln — mögen sie auch in unseren augen noch so ungeschickt erschei-  
nen. Auch hinter ungeschicktem steckt viel gutes, echtes wollen und es ist zu-  
dem völlig normal. Auch die können nicht aus ihrer eigenen haut herausschlüp-  
fen, sowenig wie wir. Aber durch das gewonnene selbstbewusstsein wollen wir  
das gar nicht mehr, und die daraus entspringende freude ist der erste schritt vom  
rande weg der mitte zu. Denn es geschehen heute noch wunder — aber die  
meisten müssen wir selber machen!

Hilde Rubin



### **"Solidarisieren wir uns mit den alten!"**

Der beste und wichtigste satz im artikel von Ursula Eggli im 'Puls' 2/77 lautet meines erachtens: "Wir können uns darum eher für sie als MIT ihnen (den alten) solidarisieren, ...". Es scheint mir sehr wichtig, dass wir selber uns nicht zusammen mit den senioren in den gleichen topf werfen, weil wir nicht im gleichen boot sitzen. Zweifelsohne gibt es eine ähnliche problematik zwischen alten und behinderten. Der unterschied ist aber entscheidend grösser. Die alten leute haben ihr leben zum grössten teil schon gelebt, und sind nun einem **natürlichen** abbau und zerfall unterworfen. Bedenken wir, dass diese erscheinungen uns behinderte **zusätzlich** treffen werden. Der blinde wird mit dem alter auch schlechter hören und mühsamer gehen können, der gehörlose wird mühe haben zu sehen, und der körperbehinderte wird unter verschiedenen altersbeschwerden leiden. Zu unserer geburts-, krankheits- oder unfallbehinderung wird ganz gewiss die altersbehinderung kommen! Heute, da wir noch mehr oder weniger zu den jungen und aktiven gehören, sollen wir unsere probleme auch auf unsere art angehen. Zu oft wird der behinderte mit den alten und auch mit den geistigbehinderten gleichgestellt so z.b. in heimen, bei wohltätigkeitsveranstaltungen etc. etc. Dies ist aber völlig falsch, weil wir unsere spezifischen probleme haben, auch wenn wir uns allgemein von randgruppe zu randgruppe besser verstehen. Dabei denke ich vor allem daran, dass wir behinderten viel gemeinsames mit den gefangenen haben, was z.b. das sexualleben betrifft, die berufsarbeit, die freizeit, hobbies, ferien, das wohnen, die familie etc.. Der wesentliche unterschied zwischen behinderten und gefangenen liegt darin, dass der gefangene seinen zustand selber verschuldet hat (ob dem wirklich immer so ist, darauf will ich nicht eingehen) und dass er die chance hat, einmal wieder raus zu kommen in eine "normale" welt (die ihn zwar wahrscheinlich nie mehr akzeptieren wird!).

Helene Bruppacher